

Nro. 24.

Leopold Egerische

# Laibacher Zeitung.



Dienstag den 24. März, 1801.

Am 21. März 1801.

Herr Frühling, dießmal hat er sich  
Recht übertölpeln lassen,  
Der Winter haust ja jämmerlich  
Mit Schnee in Klar und Gassen;  
Ein wunderschönes Lobgedicht  
Lag für ihn fertig schon, Herr Wicht!  
Doch jetzt will ich mich zwingen,  
Ein anders Lied zu singen.

Schon träumte mirs gar lieblich-schön  
Von seinem Widerkommen;  
Von Erstlingsweilchen — ja, da sehn  
Wir uns fein mitgenohmen;  
Kein Knittelvers soll ihm dieß Jahr  
Gesungen werden; denn ganz klar  
Läßt er trotz allen Sagen  
Sich doch ins Bockhorn jagen.

## Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Das Monath naht sich seinem Ende, und noch wenige der in seinem Anfange sich verwickelten Begebenheiten liegen in diesem Augenblicke entwicklung vor unsern Augen. Zwar ist

das eigentliche, grosse Entscheidungswort in Regensburg schon gesprochen; aber langer dürfte es dauern bis zum letzten Ja, das in dem Fürstenrathe gesprochen werden muß. Noch sitzen die Länder unter der Kriegeblast — noch speist Deutsch-

Land täglich zahlreiche feindliche Heere auf seinem Boden; und erliegt fast unter der kaum mehr ertragbaren Bürde.

Der Zwist zwischen Frankreich und Neapel ist zwar geendigt; — aber über jenen zwischen Frankreich und Portugal sind wir noch ungewiß, obgleich nach der Erscheinung von 40,000 Franzosen und Spaniern an der Gränze Portugal zum Frieden gestimmt seyn sollte.

Dies wären nun freylich obenhin betrachtet Beweise zur Gründung eines allgemeinen Friedens auf dem festen Lande; — aber wie deutet man die russischen, sich immerverstärkenden Armeen in Litthauen und Pohlen zu der nämlichen Zeit, wo der russif. Gesandte in Konstantinopel mit imponirendem Tone den Bruch des Bündnisses mit Engelland — und also stillschweigend den Verzicht auf Egypten fordert? — Auf dem Meere geht es nun vollends zu Ende des Monats noch weit toller, als im Anfange desselben her: Admiral Ganteaume segelt trotz der Englischen Herrschaft bey hellen Tage in der engen Straße bey Gibraltar zu seiner Bestimmung vorüber, — und es ist zu fürchten, daß die Englische Geschwindigkeit ihn wohl etwas zu spät, erreichen werde. — Im Tegel in Brest, und in allen Häfen des Nordens arbeitet man an Flotten; bald, o Meer! wirst du ganz das werden, was noch vor kurzem das feste Land war: Der Schauplaz eines allgemeinen Krieges! — freylich immer glücklicher, als das letztere, da

auf deiner Fläche jede schreckensvolle Szene mit der Existenz ohne hinterlassender Spur vergeht; während das feste Land noch fünfzig und hundert Jahre die Narben trägt, die ihm die gegenwärtige Generazion schlug! —

Und du, Vaterland der Pyramiden und Krokodille — fruchtbares, lachendes Egypten! — wer ist in diesem Augenblicke der Meister in deinen Gefilden? — wer feyert Siege an den Ufern des Nils? — stund's Franken oder Engelländer! — wer es auch sey — du bist glücklich, wenn nur nicht mehr Ottomanisches Joch den Segen, den die Natur über dich goß, im Keime ersticken wird.

Die heroische Handlung eines Kapitäns verdient allgemeine Kundwerdung: Wir meldeben in unserm letzten Blatte daß eine Englische Fregatte, die nichts von der Ubergabe des Hafens von Ankona an die Franzosen wußte, und durch die listig aufgesteckten kaisert. Fahnen verführt in den Hafen eingeloffen sey. Sobald die Fregatte geankert hatte, so begab sich der französis. Marine-Kommissair auf dieselbe, und erklärte dem Kapitain seine Gefangenschaft. Der Kapitain verlangte zu Kapitaliren, und als man es ihm abschlug, so drohte er im Hafen Feuer an die Pulverkammer zu legen, und sich in die Luft zu sprengen. Man gestand ihm also freyen Abzug und Mitnahme des Eigenthums zu, worauf er auch ruhig mit der ganzen Schiffequipage die Fregatte verließ, und ans Land gesetzt wurde.

Samstags den 27. d. brach hier am Abend zwischen 6 und 7 Uhr in dem Ursulinerinnen - Kloster im Rauchfang des Gebäudes — wo jetzt ein Theil des Feldspitals untergebracht ist, Feuer aus; das aber durch schleunige und kluge Anstalten so gleich gedämpft wurde, ohne großen Schaden gethan zu haben.

Es ist offiziell die höchstbetrübte Nachricht von dem Ableben der durchsichtigsten Gemahlin des Erzherzogs Palatinus Alexandra Pawlowna, kais. Hoheit, eingelangt; man behält sich die näheren Umstände dieses äußerst traurigen Todesfalles in nächsten Blatte vor.

Leoben, den 16. März.

Gestern um 4 Uhr morgens kam in unserer Stadt ein Offizier mit der Ordre zum Abmarsch der hier befindlichen Französischen Truppen an, welcher auch binnen 2 bis 3 Tagen erfolgen wird. Von Eisenärz, Vorderberg und Trafayach waren sie bereits am 2. d. M. abgezogen; allein durch schlechten Weeg, Mangel an Vorspannpferden und Lebensmitteln wurden in dem kleinen Marktsflecken Mauern 3000 Mann ein paar Tage lang aufgehalten, wodurch die dortigen Einwohner viel litten. Vorzüglich wurde der Rückmarsch aus Steyermark durch eine Schneefahne, welche den Paß Lueg ober Schlading in Salzburgischen

verschüttete, und, wie man sagt, auch einige Französischen Hussaren begreub, gehemmet, so, daß einige Truppen zurückkehren, andere aber den Weg über Russen einschlagen mußten, wodurch, so lange man die wahre Ursache dieser Gegenmärsche nicht kannte, das falsche Gerücht von einem neuen Einrücken Französischer Truppen entstand.

Lemberg den 28. Febr.

Kontraktseute aus Rußland brachten die Nachricht, daß in Lithauen sehr viele Pferde und Ochsen für die Russische Armee, welche sich in diesem Fürstenthume auf 80,000 Mann belausen soll requirirt werden.

### Ausländische Begebenheiten.

Türkische Gränze, den 28. Febr.

Die Angelegenheiten im Egypten haben eine plöbliche für die Franzosen aber äußerst günstige Wendung genommen. Schwerlich wird daher die projektirte Landung zu Stande gekommen seyn, und es ist fast gar nicht mehr zu zweifeln, daß Egypten nicht eine Französische Kolonie bleiben wird. Denn nach den neuesten Briefen von Konstantinopel haben sich bedenkliche Spal-

tungen im Divan geäußert, es ist jetzt daselbst eine Engländische und eine Russische Parthey. Letztere muß jedoch drohen die Oberhand zu gewinnen, weil der dortige Sekretär des Engländischen Gesandten eigends nach Rhodus, wo die Engländische Flotte noch immer vor Anker liegt, abgeschickt worden, um den General Abercrombie von dieser Stimmung zu präveniren, und ihm anzugeben, die Landung in Egypten, wenn sie nicht schon geschehen, zu unterlassen. Der Großvezier ist indessen durch die Meuterey seiner Truppen gezwungen worden, sich von der Arnee zu entfernen, und nach Konstantinopel zurückzukehren. Nach allen diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Engländer eine Landung mit ihren Truppen nicht gewagt haben werden, und so wären denn abermahl die Millionen verloren, die die Engländische Regierung auf diese Expedition verwendet hat. — Die Pforte, welche das ihr drohende Ungewitter von weitem zu wittern scheint, hat dem Pasmann Soglu seine Begnadigung und Vergessenheit des Vergangenen zugesichert, wenn er zum Gehorsam zurückkehren will. Allein was der Pforte vorher nicht bey diesen Rebellen gelang, wird ihr jetzt bey seiner imponirenden Stellung um so weniger gelingen; denn nach zuverlässigen Berichten aus der Wallachey hat Pasmann Soglu seine Truppen gesammelt, sie gegen das Korps des Fürsten von der Wallachey ange-

führt, und solches geschlagen, worauf seine Truppen in Bukarest und der umliegenden Gegend eine große Verwüstung angerichtet haben sollen. Diese Berichte erhalten auch viel Wahrscheinlichkeit dadurch, da man schon über 14 Tage keine Briefe aus Bukarest erhalten hat.

## Deutschland.

Ein deutscher Journalist, der viel auf den Grundsatß hält: *Ridendo dicere verum*, läßt bey der gegenwärtigen Katastrophe die sanfte Eurydice aus dem Elysson folgenden Brief an die Prinzessin Europa schreiben:

Der Streit um die Revolution ist also geendigt; man verfolgt sie sogar dort, wo sie entstanden war; der Friede macht dem Krieg und der Revolution ein Ende. Dies, scheint mir, soll ein Gegenstand deiner Freude seyn. Aber die Folgen dieses Kampfs, die Versezungen so vieler Eigenthümer, die neue Gestalt, die man dir vorschreibt, und die Veränderungen in deinem Gebiet, dies alles zusammengenommen macht dich vor der Zukunft zittern.

Aber, liebe Freundin! ich sehe die Sachen von einem andern Gesichtspunkt an; sie sehen nicht so traurig aus, wie du die sie vorbildest. Man schlug sich beyrabe während neun Jahre, warum? — um der schönen Europa ein neues Kleid, eine neue Garderobe zu geben. Alt war das Gewand, womit du dich

bedecktest; der theuere Macherlohn, den man in dem westphälischen Frieden dafür zahlen mußte, war wirklich übertrieben, und schon vorher riß mancher einen großen Lappen von dem Kleide. Er war hernach auch so alt, so abgenützt, daß es kein Wunder war, wenn mancher mit dem Sporn ein Loch darein machte. Des Flickens war kein Ende, ungeachtet alle Schneider von England die Löcher mit Gold verstickten wollten. Ich glaube also, daß du Ursache hast, dich zu freuen — aber das neue prächtige Kleid, welches man dir zubereitet. Wie schön wirst du darin aussehen! dein Kopf (Portugal) wird nur mit portugiesischen Edelsteinen geschmückt; keine englische Bänder kommen mehr darauf. Das Gesicht und der untere Kopf (Spanien) wird die Runzeln von Gibraltar verlieren, und ganz verjüngt werden. Der Hals und die Brust (Frankreich) wie sind diese ausgewachsen! das Herz, dieses Leben der ganzen neuen Politick, schlägt heftig darin, und das Brustbein ist — bis an den Rhein länger geworden. Dies wird ein neues gesundes Leben geben. Der Bauch (Deutschland) wo die Verdauung so oft unordentlich war, wo nichts in den Eingeweiden übereinstimmte, wo deine Schwäche und Vapours öfters herkamen, wird eine zertheilende Arzney bekommen. Die Säfte werden durch reine *tubos capillares* zirkuliren; jedes Gedärme wird ausgedehnter, um alles wohl zu digeriren, und du wirst der Verkältung nim-

mer ausgesetzt, die du bey dem ver-rissenen Jacken so oft fühltest. Der untere Theil bis auf die Füße (Rußland) wird mit Pelzwerk wohl bedeckt; die Brust ist gesund, und hängt mit den Füßen zusammen. Keine Wassersucht wird sie aufschwellen, und du wirst die schönste, die gesündeste Göttin unter der Sonne werden.

Unterdessen wird dir das neue Kleid, und die neue Garderobe freylich ungewohnt thun; bis sich alles darein schickt, bis alle Glieder die nöthigen Falten machen, wird es Mühe kosten. So viele Menschen, die das alte Gewand gewohnt waren, werden gedrückt, und aus ihrer Bestimmung versetzt; dies ist kein geringes Unglück. Aber es ist einmal schon so; wer kann gegen den Strom segeln, wenn der Wind ungünstig ist? — Die Besitzungen der deutschen Häupter waren so vermengt, so durchflochten, daß man niemals ein Ganzes daraus machen, niemals sich, wie größere Staaten, einschließen konnte. Ost war in einem Vor-se die Macht unter 3 bis 4 getheilt. Dies war kein Unglück für Deutschland; man hatte die Ungemächlichkeiten und den Druck der Einschließung auch nicht zu befahren. Es war keine bewaffnete Ansicht, keine Politzey; aber die Menschen waren gut, die Welt gieng von sich selbst — ohne Bajonetten und Kanonen. Der Pfarrer und der Schulz besorgen die ganze Politzey. So lebte sich's; so tanzte sich's — wie das alte Sprichwort sagt: — mit Zucht und Ehre.

Nun aber werden lauter große und eingeschlossene Besitzungen herauskommen: große Fische verschlingen die kleinen. So geht's im Wasser wie auf dem Gottes Erdboden. Und wer soll die Zehne bezahlen? — die geistliche Hierarchie. Schon im westphälischen Frieden hat sie dieselbe bezahlt, aber doch noch vieles behalten; jetzt geht es bis auf den Grund des bitteren Kelchs. Die Wohlthäter werden mit dem Wohlthäter Reich Polen das nämliche Schicksal haben. Warum ist ihr Besitz unsicherer? weil sie die christliche Tugend ausübten, keine Erben zu haben. Dies ist der einzige Grund, daß bey dem Recht und Unrecht, daß man nun von den gebietherischen Umständen anzunehmen gezwungen war.

Fast alle Kreise Deutschlands wird dieses Schicksal treffen, nur Oesterreich nicht. Der Bayerische Kreis wird bis in den Schwäbischen harragen; der Fränkische ganz säkularisirt, der Rheinkreis ist ohnehin schon durch den Rhein abgefondert; der Westphälische bietet große Stücke dar, und so geht's überall durcheinander. Es wird Mühe kosten, bis man sich an das neue Kleid gewöhnt.

Wie soll aber der Zuschnitt zu diesem Kleide aussehen? dies ist noch unbekannt.

Regensburg, den 8. März.

Das Reichsgutachten kam dieses Mal außerordentlich schnell zu

Stande. Noch am 6. wurden 54 Stimmen im Fürstenrathe abgelegt; und so ward am folgenden Tage fortgefahren, und sogleich der Schluss der drey Kollegien abgefaßt. Wir werden von den merkwürdigsten Stimmen, der Oesterreichischen, Bayrischen, Brandenburgischen u. c., einen kurzen Auszug liefern. Unter den geistlichen zeichneten sich die Speyerischen, Lüttichischen u. c. aus. Mehr oder weniger schwärmte da der Wunsch durch, das große Werk der Indemnisation nicht auf Kosten der geistlichen Stände allein zu vollführen, sondern auch die Erbfürsten ins ähnliche Loos zu ziehen.

Hof Gast ein, den 10. März.

Die 2 Kompagnien französischer Infanterie, welche am 3. d. M. von hier nach Goldegg und St. Veit abgezogen, verweilen noch immer daselbst mit den ehevor schon dort kantonirenden Truppen. Auch aus den andern Gerichten, z. B. Tengenbach, Zell, u. c. haben sie sich noch nicht in Marsch gesetzt; dagegen haben sich die in Zillertal, Hopfgarten und Pfliegericht Mitterstl gelegenen Truppen, einer sichern Nachricht zufolge, bereits nach Piesendorf und Bruck herabgezogen.

Zell in Zillertal, den 10. März.

Die franz. Truppen, welche seit dem 12. Jänner in Kantonirung hier lagen, sind nun den 4. d. M.

wieder abgezogen. Ruhig war ihr Einmarsch, eben so auch ihr Abmarsch, nicht der geringste widrige Vorfall ereignete sich; keine Klage schallte ihnen nach.

Ihr Betragen während ihres Hierseyns war bescheiden, ruhig. Nur über Einzelne hörte man manchmal, aber auch nur unbedeutende Klagen. Es herrschte im Ganzen strenge Mannszucht, und die biedern Herren Offiziere erkannten die Bereitwilligkeit unserer Thalbewoher, und schätzten sie vor allem Unfug. Es war gewis ein sonderbarer Anblick, bey Tanzmusiken unter dem Gewülste unserer tobenden Gebirgs-Jugend auch die immer heiteren Franzmänner zu sehen. Es herrschte gemeinschaftliche Freude; ja am Fasching maskirten sich sogar Viele der Republikaner, und brachten in gemeinschaftlicher Freude diese Tage zu. Nicht die geringste Ungelassenheit, nicht der unbedeutendste Zank entstand; Ruhe war überall. So lebte alles wechselseitig in Eintracht; ja bey dem Abmarsche traten so manchen Republikanern Thränen in die Augen, und nicht minder gerührt sagten ihnen auch ihre Quardiersträger das Lebewohl, wünschten ihnen eine glückliche Reise in das Vaterland, um dort für die erlittenen Beschwerlichkeiten die Früchte des Alles erfreuenden Friedens zu genießen.

## Frankreich.

Der Türkische Ambassadeur zu

Paris, mit welchen alle offizielle Kommunikationen lange unterbrochen waren, hat dieser Tage, eine Konferenz mit dem Minister Talleyrand gehabt, und darauf einen Courier nach Konstantinopel geschickt. Von der Pforte wird, wie es heißt, verlangt daß sie die Feindseligkeiten gegen die Franzosen in Egypten einstelle, dieß Land an Frankreich abtrete, die Engländer und namentlich den Engländischen Ambassadeur aus Konstantinopel entferne, und alle ihre Häven den Engländern verschließe. Weigere sie sich dessen, so werde sie außer mit Frankreich, auch mit einer andern grossen Macht in Krieg gerathen. Der Courier des Türkischen Ambassadeur überbringt, wie man hinzusetzt, diese Erklärung nach Konstantinopel.

## Beschluß des lezthin abgebrochenen Pariser Artikels.

„Während dieser Nacht bemerkten wir schon die Feuer der feindlichen Flottenabtheilung, welche ihre Stellung an der Küste, südlich von der Chaussee des Saints hatte. Während des Tages wurden wir von keinem feindlichen Schiff bemerkt.“

„Auf meiner Fahrt bis zu dem Sammelplaz stieß mir nichts besonders auf. Wir visitirten einige neutrale Schiffe, erfuhren aber nichts neues von denselben. Kein Schatten von einem feindlichen

Kriegs- oder andern Schiffe zeigte sich uns."

„Am 29. Jän. traf ich an dem von mir bestimmten Sammelplatze der Eskadre richtig ein. Wir entdeckten eine Korvette, die wir, ihrem gegebenen Zeichen nach, für feindlich halten mußten. Wir verfolgten sie den ganzen Tag und vermochten kaum Abends um 9 Uhr uns derselben zu bemächtigen. Es war die englische Korvette Anzoinoise, die 28 Haubizen und Kanonen führt, und von Adm. Warren aus Gibraltar ausgesandt war, um unsere Flotte zu beobachten. Diese Eroberung war für uns von guter Bedeutung.

„Am 30. Jän. stieß das Linienschiff Formidable zu uns, und am 31. vollends die ganze übrige Eskadre zumal. Diese war von dem Kapitain Moncoulon, der den Indomptable kommandirt, am 24. u. 25. Jän. mit einander vereinigt worden. Moncoulon meldete, daß er auf der Fahrt von mehreren feindlichen Fregatten beobachtet worden sey; daß er nicht habe Jagd auf sie machen wollen, um nicht die für den Sammelplatz gegebene Zeit zu verlieren. Am Kap von Finisterre sah sich unsere Fregatte Bravoure etwas von der übrigen Eskadre entfernt; sie stieß auf

eine englische Fregatte, und griff sie an, suchte auch bereits zu enteren. Allein da die Kanonen des Engländer ein stärkeres Kaliber, nämlich 18 Pfunde hatten, und die Bravoure nicht allzuweit sich von der Eskadre trennen wollte, und in ihrem Mast- und Segelwerk durch den Sturm gelitten hatte, gelang es der feindlichen Fregatte, zu entkommen.

Die Bravoure hatte in diesem Gefechte 10 Mann, worunter der Fähnrich Korom, verloren. Auch hatte sie 24 Verwundete, worunter der Hauptmann der Fregatte, Dordelin, selbst, welchem die Hälfte der rechten Hand weggeschossen ward.

## Schweden.

Stockholm, den 24. Febr.

Der bisherige Batavische Minister Buys, welcher zum Batavischen Gesandten nach Petersburg ernannt worden, tritt heute die Reise dahin an. Da das Atlantische Meer gegenwärtig nicht zu passiren ist, dürfte er den Weg über Torneø nehmen müssen. Bürger Buys hat sich während seines Aufenthaltes allhier ungemeine Hochachtung erworben. An seine Stelle werden hier die Angelegenheiten der Batavischen Republik von dem Bürger Loofs als Charge d'Affaires besorgt.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf Post 3 fl. Einzelu das Stück um 3 kr.